

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Wichtiges: Die Redaktion des Auer Tageblattes oder des Anzeigers für das Erzgebirge ist nicht für die Verantwortung der in den Anzeigen enthaltenen Mitteilungen verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die in den Anzeigen enthaltenen Mitteilungen verantwortlich. Die Redaktion ist nicht für die in den Anzeigen enthaltenen Mitteilungen verantwortlich.

Nr. 5

Montag, den 7. Januar 1918

13. Jahrgang

Beruhigende Erklärungen der deutschen Regierung.

Die Kriegsziele unserer Feinde.

Nach einer Neutermelbung berief Lloyd George am Sonnabend die Vertreter der Gewerkschaften zu sich und gab diesen eine Erklärung über die Kriegsziele, in der er u. a. folgendes sagte:

Keine Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten.

Wir sind in der kritischsten Stunde dieses furchtbaren Kampfes angelangt und bevor eine Regierung eine schwerwiegende Entscheidung über die Bedingungen faßt, unter denen sie den Kampf beendet oder fortsetzen soll, muß dem Genüge getan werden, daß das Gewissen der Nation hinter diesen Bedingungen steht.

Lloyd George erklärte dann weiter, daß er die Frage der Kriegsziele mit den Arbeiterführern, mit Asquith, Grey, sowie einigen Vertretern der größten überseeischen Dominions beraten habe, so daß das Ergebnis dieser Erörterungen Anspruch darauf habe, nicht allein als Auffassung der Regierung, sondern der Nationen und des ganzen Reiches zu gelten. Er sagte: Wir führen keinen Angriffskrieg gegen das deutsche Volk, das von seinen Führern überzeugt wurde, es kämpfe einen Verteidigungskrieg, gegen eine Vereinigung nördlicher Völker, die auf die Zerstörung Deutschlands ausgehen. Das ist nicht der Fall. Eine Zerstörung Deutschlands und des deutschen Volkes waren niemals unsere Kriegsziele vom ersten Tag des Krieges bis jetzt.

Das englische Volk hat niemals eine Trennung der Deutschen Stämme oder die Auflösung des deutschen Staates oder Landes beabsichtigt. Deutschland hat eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unser Wunsch oder unsere Absicht, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen, oder zu zerstören, sondern Deutschland von seinen Hoffnungen und Plänen einer militärischen Welt Herrschaft abzuwenden, damit es alle seine Kraft den großen gemeinnützigen Aufgaben der Welt widmet. Ebenso kämpfen wir nicht, um Oesterreich zu zerstören, oder die Türkei ihrer Hauptstadt und der reichen, berühmten Bestigungen in Kleinasien und Syrien, die vorwiegend von der türkischen Rasse bewohnt sind, zu berauben. Ebensovwenig sind wir in den Krieg eingetreten, lediglich um die Verfassung des Deutschen Reiches abzuändern und zu zerstören. Das ist eine Sache, die das deutsche Volk zu entscheiden hat.

Wiederaufrichtung und Wiedergutmachung.

Zu den Erklärungen des Grafen Czernin, die dieser am 25. Dezember 1917 im Namen Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten abgab, sagte Lloyd George: Dies ist bedauerlich. Unbestimmte, klingende Worte allein über die Formel: Keine Annexionen und keine Entschädigungen oder das Recht auf Selbstbestimmung sind zwecklos. Bevor irgendwelche Verhandlungen überhaupt begonnen werden können, müssen sich die Mittelmächte der wesentlichen Tatsachen der Lage bewußt werden. Die ersten Forderungen, die daher die Alliierte Regierung und die Verbündeten immer vorangestellt haben, sind die vollständige Wiederaufrichtung Belgiens und eine solche Entschädigung für seine verwüsteten Städte und Provinzen, als gemacht werden kann. Dies ist nicht die Forderung einer Kriegsschadensabteilung, wie sie Deutschland im Jahre 1871 Frankreich auferlegt hat, es ist auch kein Versuch, die Kosten der Kriegshandlungen von einem Kriegsführenden auf den anderen zu schieben, es ist nicht mehr und nicht weniger, als das Bestehen darauf, daß, bevor es irgend eine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden geben kann, dieser große Bruch des öffentlichen europäischen Rechtes seine Zurückweisung erfahren und soweit als möglich gut gemacht werden muß.

Wiedergutmachung bedeutet Anerkennung. Solange das internationale Recht nicht durch Beharren auf Zahlung von Schäden, die in Nichtachtung seiner Grundlagen zugefügt wurden, anerkannt ist, kann es niemals Wirksamkeit sein. Als nächstes kommt die Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, sowie der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumäniens, vollständige Zurückziehung der feindlichen Armeen. Wiedergutmachung von Unrecht ist die grundlegende Bedingung für einen dauernden Frieden. Wir wollen bis zum Untergang an der Seite der französischen Demokratie in deren Verlangen auf Wiederaufrichtung (Rekonstruktion) des

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelte sich am Nachmittag heftiger Artilleriekampf.

Zwischen Miette und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert.

Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

In der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

großen Unrechtes von 1871 stehen, als ohne Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung zwei französische Provinzen aus Frankreich herausgerissen und dem Deutschen Reich während eines halben Jahrhunderts einverleibt wurden, und bis dies Unrecht nicht geheilt ist, können gesunde Zustände nicht wieder eintreten. Es kann keine bessere Illustration der irdischen Bödsartigkeit geben, als einen vorübergehenden militärischen Erfolg zur Vergeewaltigung eines nationalen Rechtes zu benutzen. Ich will nicht versuchen, die Frage der russischen Gebiete, die jetzt von den Deutschen besetzt sind, zu verhandeln. Die russische Politik ist seit der russischen Revolution durch so viele Phasen und so schnell gelaufen, daß es schwierig ist, ohne Reserve des Urteils darüber zu sprechen, welches die Lage sein wird, wenn die endgültigen Bedingungen des europäischen Friedens gesprochen werden. Rußland hat den Krieg mit allen seinen Schrecken hingenommen, weil es, getreu seiner Ueberlieferung als Schützer der schwächeren Stämme gleicher Rasse, in den Krieg eintrat, um Serbien vor einem Anschlag auf seine Unabhängigkeit zu schützen. Es ist dies ein ehrenvolles Opfer, das nicht allein Rußland, sondern auch Frankreich in den Krieg zog. Frankreich, treu den Bedingungen seines Vertrages mit Rußland, trat an die Seite seines Verbündeten in einem Streite, der nicht eine Sache war. Seine ritterliche Achtung für seinen Vertrag führte zu dem willkürlichen Einfall in Belgien, und die Vertragsverpflichtungen Großbritanniens gegenüber diesem kleinen Land zog uns in den Krieg.

Rußland und Polen.

Rußland ist nun dabei, ohne Verbindung mit den Vätern, die es in den Krieg gezogen hat, Krieg zu führen. Ich mache keine Vorwürfe, ich führe lediglich Tatsachen an. Niemand, wer Preußen und seine Absichten auf Rußland kennt, kann einen Augenblick über seine letzten Absichten im Zweifel sein. Was für Phrasen es auch immer gebrauchen möge, um Rußland einzunehmen, es liegt nicht in Preußens Absicht, eine der Provinzen und Städte Rußlands, die es jetzt besetzt hält, zurückzugeben. Unter einem oder anderem Namen, welcher, ist ja gleichgültig, werden diese russischen Provinzen künftig in Wirklichkeit den Teil eines preussischen Reiches bilden, und das übrige Volk Rußlands wird, teils durch blendende Worte verlockt, teils durch Drohungen über die Fortsetzung des Krieges geschreckt, in einen Zustand vollständiger wirtschaftlicher und später auch politischer Sklaverei gegenüber Deutschland getrieben werden. Wir alle bedauern diese Aussicht. Die Demokratie Englands beabsichtigt, bis zum letzten den Demokratien Frankreich und Italien und allen unseren Verbündeten beizustehen. Wir werden stolz sein, bis zum Ende Seite an Seite mit der neuen Demokratie Rußland zu kämpfen. Dasselbe will Amerika, Frankreich und Italien. Aber wenn die gegenwärtigen Machthaber Rußlands unabhängig von ihren Verbündeten etwas unternehmen, so haben wir keine Mittel, einzuschreiten, um die Katastrophe aufzuhalten, der ihr Land sicherlich verfallen muß. Wir glauben jedoch, daß ein unabhängiges Polen, das alle jene wahrhaft polnischen Elemente umfaßt, die wünschen, einen Teil davon zu bilden, eine bringende Notwendigkeit für das Gleichgewicht in Osteuropa ist. Gleichgewicht und ob-

wohl wir mit Wilson übereinstimmen, daß die Auflösung Oesterreich-Ungarns kein Ziel unserer Kriegsziele ist, bin ich der Meinung, daß, wenn nicht eine Selbstregierung auf Grund wirklicher demokratischer Grundzüge jenen österreichisch-ungarischen Nationen gewährt wird, die diese so lange gewünscht haben, es unmöglich ist, auf eine Beseitigung jener Ursachen in diesem Teile Europas, die so lange seinen allgemeinen Frieden bedroht hat, zu hoffen. Aus ähnlichen Gründen betrachten wir die Befriedigung des natürlichen Anspruchs der Italiener auf Vereinigung mit dem Volke gleicher Rasse und Sprache als notwendig. Ebenso beabsichtigen wir, darauf zu dringen, daß den Ruten rumänischen Sinites und rumänischer Sprache in ihren berechtigten Bestrebungen Gerechtigkeit getan wird. Außerhalb Europas glauben wir, daß dieselben Grundzüge zur Anwendung kommen sollen. Während wir keineswegs die Aufrechterhaltung des türkischen Reiches in der Heimat der türkischen Rasse mit Konstantinopel als Hauptstadt in Frage stellen wollen, sind Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien, Palästina, sind die Durchfahrt zwischen dem Schwarzen und dem Mitteländischen Meer internationalisiert und neutralisiert, ist unserem Urteil gemäß berechtigt, eine Anerkennung ihrer besonderen nationalen Bedingungen zu erhalten. Welche Form diese Anerkennung in jedem einzelnen Falle annehmen wird, braucht hier nicht erörtert zu werden, außer der Erklärung, daß es unmöglich sein würde, die Länder, die ich schon erwähnt habe, unter die frühere Souveränität zurückzugeben. Es wurde viel über die Vereinbarungen, die wir mit unseren Verbündeten über diese und andere Gegenstände eingegangen sind, gesprochen. Ich kann nur sagen, daß, wenn neue Umstände, wie der russische Zusammenbruch und die russischen Sonderverhandlungen, die Bedingungen verändern unter welchen unsere Vereinbarungen gemacht sind, wir immer bereit waren, sie mit unseren Verbündeten zu besprechen.

Die deutschen Kolonien.

Was die deutschen Kolonien anlangt, so habe ich wiederholt erklärt, daß sie zur Verfügung der Konvention gehalten werden, deren Entschließung in erster Linie Rücksicht auf die Wünsche und Interessen der eingeborenen Bewohner dieser Kolonien nehmen muß. Keines dieser Gebiete ist von Europäern bewohnt. Darauf muß das Hauptgewicht gelegt werden, daß in allen Fällen die Einwohner einer ihnen angenehmen Verwaltung unterstellt werden, deren Aufgabe es sein wird, ihre Ausnutzung im Interesse der europäischen Kapitalisten zu verhindern. Die deutsche Erklärung, daß die Eingeborenen in den deutschen Kolonien durch militärische Treue während des Krieges Unabhängigkeit und den Entschluß gezeigt haben, unter allen Umständen bei Deutschland zu bleiben, ist nicht auf die deutschen Kolonien im allgemeinen anzuwenden, sondern auf die eine davon, und in diesem Falle (Deutsch-Ostafrika) haben sich die deutschen Behörden nicht die Unabhängigkeit der eingeborenen Bevölkerung im ganzen, die eine tiefe Abneigung gegen die Deutschen hat oder haben wird, gesichert, sondern nur die einer kleinen kriegerischen Klasse, aus der sie ihre Soldaten oder Askaris gewählt haben.

Wofür England kämpft.

Schließlich muß eine Gutmachung des in Vergeewaltigung des internationalen Rechtes verübten Schadens eintreten. Die Friedenskonferenz darf nicht unsere Seeleute und die Dienste vergessen, die sie der gemeinsamen Sache der Freiheit geleistet, sowie die verbrecherischen Taten, unter denen sie gelitten haben, vergessen. Es wird auf der ganzen Welt eine Knappheit an Rohmaterialien eintreten, die immer größer wird, je länger der Krieg dauert, und es ist unvermeidlich, daß jene Länder, die den Markt für Rohprodukte beherrschen, in erster Linie sich selbst von ihren Feinden helfen wollen. — Solange die Möglichkeit eines Streites zwischen den Völkern besteht, d. h. solange Männer und Frauen von Leidenschaften und Ehrgeiz beherrscht werden, und der Krieg das einzige Mittel ist, Streitigkeiten zu schlichten, müssen alle Nationen unter der Last leben, nicht nur von Zeit zu Zeit in einen Krieg einzutreten, sondern auch unter dem Zwange stets für seinen möglichen Ausbruch vorbereitet zu sein. Aus diesem und ähnlichen Gründen sind wir sicher, daß ein großer Versuch gemacht werden muß, zur Errichtung einer internationalen Organisation, eine Alternative für den

Kriegs Mittel, internationale Streitigkeiten zu schlichten zu schaffen. Wenn wir gefragt werden, wofür wir kämpfen, so können wir sagen, für einen gerechten und dauernden Frieden, und wir glauben, daß, bevor ein solcher erreicht werden kann, die folgenden Bedingungen erfüllt werden müssen: 1. muß die Heiligkeit von Verträgen aufgerichtet werden; 2. muß eine Schlichtung von gewissen Fragen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes oder der Zustimmung der regierten Völker gesichert werden, und schließlich müssen wir durch Schaffung einer internationalen Organisation suchen, die das Bestehen der Kationen zu beschränken und die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zu mindern. Unter diesen Bedingungen würde das britische Reich einen Frieden willkommen heißen, und um diese Bedingungen sicherzustellen, sind seine Völker bereit, noch größere Opfer zu bringen, als die bisher gebracht.

Die Zustimmung der englischen Arbeiterschaft.
In einer Besprechung der Rede Lloyd Georges sagte der Arbeiterführer Henderson: Die Arbeiterschaft würde sie insofern willkommen heißen, als sie eine klare Feststellung über die Ziele sei, für deren Verwirklichung wir den Krieg fortsetzen. In einigen Beziehungen, sagte er, vertritt er die erklärten Grundzüge und Ziele, welche die Arbeiterschaft bei der neulichen Konferenz als die wesentlichen Kriegsziele festgelegt hat. Die Arbeiterschaft besteht auf vollständiger Freiheit und Unversehrtheit Belgiens, Serbiens, Rumaniens und Montenegros und auf Schaffung einer festen Grundlage zu einem Bunde der Nationen und Völker zum Zwecke der Abrüstung und Verhütung künftiger Kriege. Dieses stellt unsere mindeste Forderung dar, welche keine Einschränkung duldet, und wenn wir dieses erreichen, wünschen wir die vollständige Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und die völlige Abnahme von allen Ansprüchen hinsichtlich eines Wirtschaftskrieges oder Boykotts. Insofern als die Erklärung des Premierministers mit diesen Grundzügen übereinstimmt, heißen wir sie willkommen und sind überzeugt, daß keine andere Erklärung vereinbart sein kann mit dem zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach einem Frieden, welcher nicht den Samen künftiger Kriege in sich enthält wird. Zudem er die Stellung der britischen Arbeiterschaft in der gegenwärtigen Krise näher beleuchtete, sagte Henderson, ihre Ziele seien dieselben wie im Jahre 1914, nämlich Vernichtung des Militarismus, nicht nur in Deutschland, sondern überall. Dies kann nur erreicht werden durch ein klar geglaubtes gemeinsames Abkommen zwischen den Völkern und eine Erklärung auf den Grundzügen internationaler Gerechtigkeit.

Der Zwischenfall von Brest-Litowsk.
Der Wortlaut des russischen Vorschlages.
Das Telegramm, durch welche die russische Regierung die Belegung der weiteren Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vorschlug, hatte folgenden Wortlaut:
Die Regierung der russischen Republik steht es als brüderlich an, die weiteren Friedensverhandlungen auf neutralem Gebiete zu führen und schlägt ihre Verlegung nach Stockholm vor. Die russische Delegation erwartet Antwort hierauf in Petersburg. Was den Vorschlag der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation vom 25. Dezember wenigstens in der Fassung der ersten beiden Punkte anlangt, so sieht die Regierung der russischen Republik als geschäftsführender Hauptauschuß der Sowjets in voller Übereinstimmung mit der von unserer Friedensdelegation ausgedrückten Meinung diesen Vorschlag als dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Völker widersprechend an, selbst in der eingeschränkten Form der Antwortserklärung des Vierbundes. Der Vorsitzende der Friedensdelegation, Joffe.

Im Hauptauschuß des Reichstags.
In der Sonnabendabendung des Hauptauschusses des Reichstags gab Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busch folgende Erklärung ab:
Der Herr Reichskanzler hat gestern die Insinuation der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollten. Im Anschluß an diese Erklärung stelle ich in ausdrücklichem Auftrage des Herrn Reichskanzlers das Folgende fest: Der Standpunkt des Herrn Reichskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert, aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente eingeleitet ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russischen Delegierten den deutschen Vorschlag vom 28. Dezember als unbedeutend abgelehnt hätten, ist tatsächlich unrichtig. Die russischen Delegierten haben zwar Bedenken gegen die von uns vorgeschlagene Formulierung erhoben, sich indes ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiter beraten werden sollte, um eine Verständigung herbeizuführen. Zwischen unseren und den russischen Delegierten war vereinbart, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die streitig verwickelten Punkte am 5. Januar in Brest-Litowsk erfolgen sollte. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einmütig den Vorschlag der Russen nach Veränderung des Verhandlungsortes abgelehnt.
Der Unterstaatssekretär verlas dann das von uns, an der Spitze unserer Drahtmeldungen in unserer Sonnabendnummer niedergelegte russische Telegramm, in welchem die Russen sich bereit erklärten, wieder nach Brest-Litowsk zu kommen. Nach einer kurzen Debatte verzogte sich dann der Hauptauschuß bis Montag.

Die Urteile der Berliner Presse.
Wie es nicht anders zu erwarten war, empfindet die alldeutsche und konservative Presse über den Zwischenfall von Brest-Litowsk lebhaftes Unwohlsein. Sie hofft, daß es der deutschen Regierung Ge-

genheit geben werde, von ihrem Verzicht auf Annexionen zurückzutreten. Die konservative „Kreuzzeitung“ erklärt: „Die Lebensfrage unseres Volkes ist nicht die Schnelligkeit, mit der der Friede zustande kommt, sondern sein Inhalt. Die Sozialdemokratie aber ist bekanntlich bereit, jeden Inhalt anzunehmen, und auch auf die militärische Grenzsicherung zu verzichten. Unserer Meinung nach aber verdient der Staatsmann, der unserem Volke diese Grenzsicherung nach Osten bei der ganzen militärischen und sonstigen Kriegslage nicht verschafft, mit Schimpf und Schande seines Amtes enthoben zu werden. — Sehr heftig wendet sich die liberale „Voss. Ztg.“ gegen Staatssekretär Kühlmann, dessen Ungeklärtheit, wie sie behauptet, den Zwischenfall verschuldet habe und der deshalb zurücktreten müsse. Auch behauptet sie, daß die Reichsregierung den Hauptauschuß des Reichstages über die Vorgänge, die zum Zwischenfall in Brest-Litowsk geführt haben, im Unklaren gelassen habe.

Die französische Presse.
Die führenden Pariser Blätter schlagen aus dem Zwischenfall naitürlich in ihrem Sinne Kapital und hoffen, daß den Franzosen die Verhandlungen jetzt ernste Schwierigkeiten erwachsen seien.

Urteil des türkischen Großwesiers.
Das türkische Großwesier Talaat Pascha, der inzwischen nach Brest-Litowsk abgereist ist, erklärte in Berlin einigen Zeitungsvorsetzern, es handelte sich bei dem Zwischenfall um eine Unterbrechung, die durch ein Mißverständnis verursacht wurde. Er sei überzeugt, daß sich dieses Mißverständnis in kürzester Zeit auflären wird. Daß die Verhandlungen mit der Ukraine nicht abgebrochen wurden, bestärke ihn besonders in seiner Zuversicht. Er sei überzeugt, daß diese Verhandlungen einen guten und leichten Verlauf nehmen werden. Er sei ganz sicher, daß die Russen die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder aufnehmen werden. Sie sind Leute mit festen Prinzipien, die sich nicht betren lassen. Ebenjogut wissen sie, daß wir von unseren Bedingungen nicht abgehen werden. Man wird auch die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und den Zentralmächten weder in Stockholm, noch in Kopenhagen noch in der Schweiz führen.

Ein Telegramm nach Petersburg.
Die Vorsitzenden der Verbündeten Delegationen haben von Brest-Litowsk an die russische Regierung nach Petersburg folgendes Telegramm gerichtet: An die russischen Delegation, zu Händen ihres Vorsitzenden, Herrn Joffe, Petersburg. In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegationen hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Leitsätze für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Leitsätze ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche jetzt am Krieg beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine 10tägige Frist festgesetzt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundzügen eines sofortigen Friedens bekanntmachen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten. Die Delegierten der verbündeten Mächte stellen fest, daß die 10tägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist. Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen: von Kühlmann für Deutschland, Graf Tjernin für Oesterreich-Ungarn, Popow für Bulgarien, Nestimij Bel für die Türkei.

Ein nationalliberaler Beschluß.
Die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“ teilt mit: Die nationalliberale Reichstagsfraktion trat am 8. Januar zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Der Vorsitzende gab eine eingehende Darstellung der außerpolitischen Lage, insbesondere der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Die sehr angeregte und ausführliche Aussprache ergab eine in allen grundlegenden Fragen übereinstimmende Auffassung. Insbesondere war die Fraktion darin einig, daß irgendeine Verlängerung des den Entmächten angebotenen Termins zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen unter keinen Umständen eintreten dürfe, auch nicht, wenn sie von anderer Seite verlangt werden würde. Ebenso stellte sich die Fraktion einmütig auf den Standpunkt, daß in bezug auf die wichtige Frage der notwendigen strategischen Grenzsicherungen dem Urteil der Obersten Deckerlektion maßgebende Bedeutung zukomme.

Der Kronprinz über den Frieden.
Der freie Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden, der in Bremen seinen Sitz hat, richtete an den Kaiser, den Kronprinzen und Plünderburg eine Depesche, in der er einen Frieden fordert, „der den Arbeitern in Deutschland Brot und Verdienst für ewig sichert und sie nicht zwingt, auszuwandern und Kulturdlinge anderer Völker zu werden.“ Darauf ging, wie die „Weser-Zeitung“ meldet, vom Kronprinzen folgende Antwort ein: „Es liegt keine Veranlassung zu den angebotenen Besorgnissen vor. Dem freien Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden glaube ich vielmehr versichern zu können, daß die deutsche Reichsregierung die bestenmöglichen Taten von Seer und Marine auch durch einen guten, ehrenvollen Frieden zu krönen wissen wird, einen Frieden, der den deutschen Arbeitern unter glücklichen Lebensbedingungen die freie Entfaltung ihrer Kräfte auf deutschem Boden gewährt und erhält.“

Die Kämpfe im Westen.
Die Kämpfe im Westen. In der Westfront hielt auch am 5. Januar die rote Erdbewegungsbewegung und die lebhafteste Tätigkeit der Engländer an. Englische Erdbewegungsbataillone muß-

ten nordöstlich Poellapelle und westlich Handvoorde nach blutigen Verlusten über die Trichterfelder in ihre Gräben flüchten. Deftlich keimten und in Begang rücklich Brunay scheiterten französische Erkundungsvorstöße. In der Champagne versuchten die Franzosen, nach mehrstündiger Feuervorbereitung an zwei Stellen in unsere Stellungen westlich des Kanonenberges einzudringen. Unsere Grabenbesatzung ließ sie hier bis dicht an unsere Linien herankommen und warf sie sodann in schneidigem Gegenstoß zurück. Ebenso wie Erfolg hatten französische Absichten in den Argonnen und zwischen Maas und Mosel.

Unsere Erkundungsabteilungen erfüllten an mehreren Stellen der Front böslich ihre Aufträge. Nordöstlich Avocourt brachen unsere Sturmtruppen am Morgen des 5. Januar überraschend nach kurzem Warten und Artilleriefeuer in die feindlichen Gräben ein und brachten trotz starker Gegenwehr 37 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Die Opposition gegen Clemenceau.
Erklärung der „internationalen Sozialisten“
In den Kreisen der französischen Sozialisten wächst die Erbitterung gegen den Ministerpräsidenten Clemenceau zusehends. Sie sind erbittert, daß er einigen Sozialisten die Pässe nach Stockholm bezw. Petersburg verweigerte und sie wollen ihm jetzt aus seiner Kriegspolitik einen Strich drehen. Das „Journal du Peuple“ veröffentlicht eine Erklärung des Ausschusses zur Verteidigung des internationalen Sozialismus, die darin gipfelt, daß der Augenblick gekommen sei, die auf dem Sozialistenkongress in Bordeaux gefaßten Beschlüsse auszuführen, das heißt, der französischen Regierung die Bewilligung der Kriegskredite zu verweigern, sobald sie eine annehmbarere Friedensabmachung zurückweise. In der Erwägung, daß derzeit eine zum mindesten erörterungsfähige Friedensabmachung vorhanden ist, werde der Ausschuß an die sozialistischen Vereinigungen Frankreichs die Aufforderung richten, mit äußerster Energie gegen das ablehnende Verhalten der Regierung gegenüber dem russischen Friedensvorschlag zu protestieren.

Kleine politische Meldungen.
Kein Entlassungsgebot Ludendorffs. Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgebot des General Ludendorff vorliegt, entspricht nicht den Tatsachen. Wir hatten vor einer solchen Nachricht keine Notiz genommen.
Feuerungszuglagen für Abgeordnete? Die Parlamentarier haben schon mehrfach im Reichstage wie im Preussischen Landtage erklärt, daß es ihnen bei den erhöhten Lebensnotwendigkeiten nicht mehr möglich ist, mit den bisherigen Tagegeldeern auszukommen. Wie dazu mitgeteilt wird, dürfte diese Frage bei Beratung der neuen Staatshaushaltspläne angeschnitten werden. Im Hinblick auf die Bewilligung von Feuerungszuglagen selbst an die gut bezahlten Beamten ist eine Erhöhung der Tagegelde für Reichstage und Landtagsabgeordnete, die bisher 16 Mark betragen, nicht ausgeschlossen.

Ein neuer deutscher Kreuzer im Indischen Ozean. Von besonderer Seite erzählt das „Süddeutsche Zeitung“ aus Wien, daß deutsche Seeleute auf einem aus einem ostafrikanischen Hafen entführten Schiff am Übergang des Roten Meeres freigesetzt, weshalb in Ägypten die Indiensfahrer Verächtlichkeiten erlitten.
Die deutsche Regierung und die Zionisten. Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. d. Wunse-Haddenhausen, hat in Berlin einige jüdische Führer empfangen und ihnen folgendes erklärt: „Wir würden die auf Entwicklung ihrer Kultur und Eigenart gerichteten Wünsche der jüdischen Minderheit in den Ländern, in denen die Juden ein stark erhöhtes Eigenleben haben, bringen ihnen volles Verständnis entgegen und sind zu einer wohlwollenden Unterstützung ihrer die wichtigsten Bestrebungen bereit. Insbesondere der von der Judenheit, insbesondere von den Zionisten verfolgten Weltbewegung in Palästina, begrüßen wir die Erklärungen, die der Großwesier Talaat Pascha kürzlich abgegeben hat, insbesondere die Wärdigkeit der türkischen Osmanischen Regierung gemäß ihrer den Juden stets bewiesenen freundschaftlichen Haltung, die ausführenden jüdische Siedelung in Palästina zu fördern.“

Der ungarische Ministerpräsident Maderle und der österreichische Finanzminister von Hofmann sind in Wien eingetroffen. Ihre Anwesenheit gilt als ein Zeichen.
Kronprinz Boris von Bulgarien ist wegen seiner Verbleibe im Kriege zum Oberbefehlshaber ernannt worden.
Ministertritte in Schweden. Nachdem der Minister und Chef des Finanzdepartements Klommar Wyaning infolge beginnender Krankheit um Entlassung aus seinem Amte nachgesucht hat, erhielt der König von Schweden Krönung seinen Amtes und wählte den sozialistischen Abgeordneten Thorsson, zum Minister und Chef des Finanzdepartements. Der vorgeschlagene Woyung geht als Anhänger der Entente.
Die französische Regierung hat die Unabhängigkeit der finnischen Republik wiederholt als lässlich anerkannt.
Das Hauptverhör Gallaux. Von Hauptverhör Gallaux vor dem militärischen Untersuchungsgericht erörterten Gallaux' Gegner eine eingehende Werbung zu dessen Unschuld und erhebliche Beweise aus den angebotenen bisher geheimgehaltenen Akten. Anstatt dessen erklärten Gallaux' Verteidiger, das Hauptverhör habe nicht die geringste Veränderung des Beweismaterials herbeigeführt. Nichts sei vorgebracht worden, als was aus den Kammerverhandlungen schon bekannt war. Die beiden Anwälte zeigten sich demzufolge sehr zufrieden.

Monarchische Bewegung in Portugal. Ein Arbeiter in nicht des „Tempo“ meldet: In monarchistischen Kreisen Portugals geht das Gerücht, daß der frühere König Manuel auf die Krone Verzicht leisten und sich demnach nach Madrid begeben werde, wo er seinen Aufenthalt bekanntgeben werde. Man behauptet, daß dieser Verzicht, der alle monarchistischen Elemente zusammenzuscharen dürfte, zugunsten des Prinzen Duarte, des Sohnes von Miguel, der gegenwärtig in Oesterreich wohnt, erfolgen soll. Die angewandten portugiesischen Monarchisten kehren nach Portugal zurück, während alle Demokraten der Costa-Partei nach Madrid strömen. Sie versichern, daß sich in Portugal eine monarchistische Bewegung vorbereite. Verhandlungen von Republikanern wurden an verschiedenen Orten vorgenommen.
Eine „aufrechterische“ Schrift. Aus Londoner Blättern ergibt sich, daß ein englischer Missionar, der in den Solbatenlagern Abwehrkräfte verbreite, unter anderem auch das Wort, daß man seine Fellebe leben solle, wegen Verbreitung aufrechterischer Schriften (1), die geeignet sind, die Verteidigung des Vaterlandes zu beeinträchtigen, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Von Stadt und Land.
Montag, den 7. Januar.
Wagheut der Konstitution, die durch ein Parteipolitiker freudlich genehmigt ist — auch im Auszuge — nur mit geringer Veränderung gehalten.
Kriegsunterhaltungsstunden in der Gewerbeschule.
Die am Sonnabend Abend in der Gewerbeschule hier selbst vor zahlreicher Zuhörerschaft abgehaltene Kriegsunterhaltungsstunden — ein Lichtbildvortrag über das Thema „Von Schiffsjungen zum Schiffkapitän“, dem viele andere belehrende und unterhaltende Lichtbilderauführungen folgten — war, wie Herr Direktor Bang in seinen einleitenden Worten mit

einem Gefäß 181. in die Vorbereitung der Kriegsunterhaltung und seeliger Bildung ist von mentlich auf ein großer worden! Jetzt läufigen Ende Bilanz zu ziehen Es ist aber a hiesigen Geme aktiv beteiligter Lehrer Anna mädliche Hing Weise in der Kriegsunterhaltung Dies vor Sonnabend R die Jugend Lichtbildvortrungen an hiesigen Seiten Dann wurden schen Schiffe r rung verfehlt, v von der Erzgl Schiffschiffe Von hohem L unserer Waff feltamer, mis ihre Wirkung stellungen aus in die Wehr Hoffnung, da Schoß fallen v Gefanten geig Diakäter, w Klagara fäl seit dieser M von aufgeden Film bildeten hoch befridigt mit gleichem C „Ein Großkan Jersiedung u padenden Will Wirkung aus, denburgs in Seele führten.

einem Gefühle berechtigter Bemühtung lagen konnte, die 161. in diesem Kriege. Welche Unsumme von mühevollen Vorbereitungen und liebevoller Arbeit liegt in diesen 161 Kriegsunterhaltungsabenden — welche Fülle von geistiger und seeliger Anregung und Belehrung, Erbauung und Erhebung ist von ihnen ausgegangen, wie sehr ist durch sie namentlich auf die empfänglichen Gemüter der Jugend, der ein großer Teil dieser Abende gewidmet war, eingewirkt worden! Jetzt, wo diese Unterhaltungsstunden sich ihrem vorläufigen Ende nähern, ist der geeignete Zeitpunkt, ihre ethische Bilanz zu ziehen und ihre weitreichende Wirkung festzustellen. Es ist aber auch der geeignete Augenblick, der Leistung der hiesigen Gewerbeschule, sowie allen an den Veranstaltungen aktiv beteiligten Faktoren, darunter auch Herrn Gewerbeschullehrer Knauer, Dank und Anerkennung für die unermüdete Hingabe auszusprechen, mit der sie sich in selbstloser Weise in den Dienst der guten vaterländischen Sache der Kriegsunterhaltungsstunden gestellt haben.

Dies vorausgeschickt, sei mitgeteilt, daß, nachdem am Sonnabend Nachmittag eine sehr unterhaltfame Vorführung für die Jugend stattgefunden hatte, am Sonnabend Abend ein Lichtbildervortrag über das Leben und Treiben der Schiffsjungen an Bord eines Schulschiffes in die ersten und heiteren Seiten des Seemannsberufes trefflich einführte. Dann wurden die Zuhörer durch Vorführung der majestätischen Schiffe unserer Kriegsflotte in patriotische Begeisterung versetzt, während es bei den abwechslungsreichen Bildern von der Erziehung der Schiffsjungen auf dem belgischen Schulschiffe „Ibis“ nicht an heiteren Episoden mangelte. Von hohem Interesse waren die Bilder vom Fischfang an unserer Wasserfront, und die anschließenden Vorführungen seltsamer, mißgestalteter Tiere aus den Meerestiefen verfehlten ihre Wirkung nicht. Sehr originell waren die Lichtbilddarstellungen aus unserer christlichen Kolonie Südwestafrika — in die Wehmüt bei ihrem Anblick mischte sich die sichere Hoffnung, daß uns dereinst diese Kolonie wieder in den Schoß fallen wird. Die Vorführung der Kunststücke dressierter Elefanten zeigte uns von Neuem die hohe Intelligenz dieser Riesenherren, während dann die farbenprächtigen Bilder der Niagarafälle staunende Bewunderung der Grobheit dieser Naturerscheinung hervorriefen. Die Vorführung von aufregenden lokalen Reiterkunststücken und ein heiterer Film bildeten den Beschluß des Abends, der die Anwesenden hoch befriedigt entließ. Vor gleich großer Zuhörerschaft und mit gleichem Erfolge wurden dann am Sonntag Nachmittag „Ein Großkampftag im Westen“ und am Abend „Dreizehntausend Gefährliche“ gegeben. Namentlich die packenden Bilder der letztgenannten Vorführung übten tiefe Wirkung aus, da sie dem Zuhörer das Befreiungswort Hindenburgs in seiner ganzen Bedeutung eindringlich vor die Seele führten.

Beförderung. Der Sohn Walter des Herrn Fabrikbesizers Albert Baumann hier selbst ist zum Leutnant befördert worden.

Kriegsauszeichnung. Der Fahrer Alwin Hahnemann, wohnhaft Reichstraße 40, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

Feier in der Realschule. Heute Vormittag fand in der hiesigen Realschule die feierliche Einweihung des neuen Direktors Professorens Michinger statt. Zu dem Akte hatten sich Vertreter der Behörden, der Lehrerschaft, zahlreiche Eltern der Schüler und viele selbst in corpore eingesunden. Wir kommen auf die Feier noch zurück.

Schuljahresbeginn. Nach 14tägiger Weihnachtspause ist der Unterricht in den hiesigen Schulen mit Ausnahme der Realschule, wo er erst morgen beginnt, wieder aufgenommen worden. Glücklicherweise hat der augenblickliche Stand der Witterung nicht dazu genötigt, die Ferien zu verlängern.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Müller. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Müller aus Berlin hielt am Sonnabend Abend vor etwa 250 Personen, Männern und Frauen im „Bürgergarten“ einen Vortrag über die politische Lage, in welchem er u. A. mit der Vaterlandspartei scharf ins Gericht ging und in welchem er schließlich zum Durchhalten bis zum siegreichen Ende aufforderte.

Tauwetter! Ein höchst wunderlicher Geselle ist dieser Winter: vorgestern noch Kälte, stürmische Winde und hoher Schneefall und heute, Steigen des Barometers und regelrechtes Tauwetter. Sehr erquicklich und zuträglich ist dieser rasche Wechsel nicht, ganz abgesehen davon, daß die Straßen dadurch in einen kaum passierbaren Zustand versetzt worden sind.

Neue Lebensmittel. In der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten wir eine Bekanntmachung über die

Ausgabe von Lebensmitteln für die Woche vom 7. bis 18. Januar.

Festnahme zweier Schwindlerinnen. Am Sonnabend Nachmittag hatten zwei arbeitslose, 20 Jahre alte Frauenspersonen aus Böhmiß ein Schulmädchen auf der Reichstraße veranlaßt, für sie in einem Bäckereibladen etwas zu holen, während sie draußen warten und den Korb des Mädchens bewachen wollten, in dem dieses 8 Brote hatte. Als das Schulmädchen aus dem Laden zurückkehrte, war die eine der Weiden verschwunden und mit ihr auch zwei Brote aus dem Korbe. Den sofortigen Bemühungen der hiesigen Polizei gelang es, die beiden Frauenspersonen, Hofmann und Solbig, in Böhmiß festzunehmen. Sie hatten außer den Broten auch noch andere gestohlene Gegenstände bei sich. — Der Vorfall zeigt wieder, wie notwendig es ist, daß Eltern ihre Kinder bringen davor warnen, für fremde Leute auf der Straße Aufträge auszuführen.

Eingabe der sächsischen Staatsbeamten. Die vor kurzem gegründete Arbeitsgemeinschaft sächsischer Staatsbeamtenverbände, die die Interessen der gesamten sächsischen Staatsbeamtenschaft vertritt, ist an die Staatsregierung und die Ständekammern mit einer Eingabe um Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Staatsbeamten herantreten. Davon ausgehend, daß die bisherigen Teuerungszulagen sich infolge der gewaltigen Verteuerung des gesamten Lebensbedarfes bereits lange nicht mehr als ausreichend erwiesen haben, wird die Gewährung einer ausreichenden einmaligen Teuerungszulage, sowie die Erhöhung der Höhe der besonderen Kriegszulage, wenigstens für die drei unteren Beamtenklassen gewünscht. Weiter wird eine Erhöhung der Wohnungsgeldsätze gefordert, um den bestehenden großen Abstand zwischen den Dienstbezüglern der sächsischen Beamten und der Reichs- und preussischen Beamten auszugleichen. Weiter wird gebeten, eine Verteuerung der Teuerungszulagen, die deren Zweck zum großen Teil wieder aufheben würde, nicht eintreten zu lassen.

Die Unterstützung der Kriegserwitwen. Von besonderer Bedeutung ist eine auf die Vorstellung des Deutschen Stadttages vom Reichsamt des Innern getroffene Entscheidung über die Weiterzahlung der Familienunterstützung an Kriegserwitwen. Es wird in dieser Entscheidung in Anbetracht der ungewöhnlichen Leistung die Zahlung der Familienunterstützung neben der Hinterbliebenenrente an Kriegserwitwen für einen noch im Felde stehenden Sohn in dem Falle zugestanden, in dem der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Heeresdienst unterstellt hat und diese durch den Fortfall der Unterstützung nach der Einziehung des Sohnes in eine Notlage geraten ist. Eine allgemeine Fortgewährung der Familienunterstützung an Kriegserwitwen und -waisen, die noch andere Angehörige im Felde stehen haben, wird auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht als angängig erachtet, und daher muß in allen übrigen Fällen nach wie vor die gemeindliche Kriegswohlfahrtspflege bei Bedürftigkeit eintreten.

Staatlicher Wohnungsinpektor. Nach dem Vorgange anderer Bundesstaaten wird vom 1. Juni d. J. ab auch in Sachsen die gesamte Wohnungsaufsicht einem staatlichen Wohnungsinpektor unterstellt werden. Wie in Bayern, so soll auch in Sachsen der Wohnungsinpektor direkt dem Minister des Innern unterstellt werden.

Verpflegung der Reisenden. Nach einem Erlass des preussischen Eisenbahnministeriums ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen, besonders wegen des Wegfalls einer großen Anzahl von Speisewagen, ein dringendes Bedürfnis, daß auf den Bahnsteigen größerer Bahnhöfe, auf denen Schnell- und Eilzüge nach längerer Fahrt genügenden Aufenthalt haben, für weiterführende Reisende Lebensmittel bereit gehalten werden. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß von den Bahnwirten diesem Bedürfnis tunlichst entsprochen wird.

r Böhmiß. Der beim hiesigen Gemeindevorstand angestellte Registrator Paul Baigt gibt seine Stellung hier auf, um einem Rufe an das Gaswerk zu Köln am Rhein Folge zu leisten. An seine Stelle tritt Fräulein Helene Georgie von hier.

Schwanzberg, 6. Januar. Vom Amt ist dem Gemeindevorstand und Stabsbeamten Reuther in Riederwallter das Kriegsverdienstkreuz und dem Ratsherrn Böhmiß das Ehrenkreuz verliehen worden.

Vermischtes.

Der Einbruch in Schloß Wilhelmshöhe. Wegen des Einbruches in Schloß Wilhelmshöhe in dem kaiserlichen Schloß zu

Wilhelmshöhe verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Kassel den 17jährigen Schüler Karl Wils, den Sohn angehobener und achtbarer Eltern zu neun Monaten Gefängnis und den Mithändler Hermann Radel wegen Hehlerlei zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Wils war geständig, um eine anlässlich seines 17. Geburtstages gemachte Hehe im Betrage von 190 Mark beglichen zu können, die er mit gleichaltrigen Schülern einer Fährdrückpresse gemacht hatte, sieben Einbruchsdiebstähle in dem kaiserlichen Schloß zu Wilhelmshöhe unternommen und dabei Kunstgegenstände aus den Gemächern des Kaisers, der Kaiserin, der Herzogin von Braunschweig und des Prinzen Joachim gestohlen zu haben. Für die Kunstgegenstände, die noch Anfsicht der Sachverständigen mit 80000 bis 100000 Mk. bewertet wurden, hat Wils von dem Mithändler Radel im ganzen 260 Mark erhalten, gerade soviel, um die Hehegeld nebst Zinsen und Trinkgeld an den Keller zu zahlen.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur augenblicklichen Lage.

Berlin, 6. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Zwischenfall von Brest-Litowsk, der in den Morgenblättern vom Sonnabend zum Teil schon abnorme und groteske Formen anzunehmen begann, ist durch die knappe aber inhaltsvolle Erklärung, welche der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche im Auftrag des Reichskanzlers im Hauptamtshaus abgegeben hat, (siehe unter „Pol. Ueberf.“ in der heutigen Nummer unseres Blattes, D. Red.) auf sein richtiges Maß zurückgeführt worden. Die Verhandlungen sind mit nichten abgebrochen, sie waren nicht einmal zeitweise ganz ausgefesselt. Was vorliegt, sind einige Wünsche der Russen, die wider alle Formen und Gebrauche vorgebracht wurden, deren Erfüllung dann prompt von unseren Vertretern abgelehnt wurde und die jetzt ordnungsgemäß aber mit demselben Endergebnis besprochen werden dürften. Was dann weiter geschieht wird, entzieht sich jeder Voraussicht. Es wäre also wieder einmal besser gewesen, keinen Sturm im Glase Wasser zu erzeugen, nicht gleich die Sorgen in den gestillten Rahmen zu stellen, sondern dessen eingedenk zu sein, daß eine Friedensverhandlung nach einem dreieinhalbjährigen Kriege nicht in den Formen eines Kaffeeklatsches sich abspielen kann und daß diesem ersten Zwischenfall manche andere folgen werden. Wenn man gewissen Zeitungen glauben wollte, dann wäre der Freitag mit der Erklärung des Reichskanzlers der große Tag der politischen Reinigung gewesen, dann wäre an diesem Tage der chirurgische Schnitt gemacht worden, der unsere Politik wieder die Gesundheit gebracht, der unsere Friedensverhandlungen auf dem rechten Weg gebracht hätte. Davon kann natürlich keine Rede sein. Unsere Vertreter sind von Berlin abgereist, ausgerüstet mit dem Vertrauen, dessen sie sich in der Weihnachtspause verschert hatten. Sie waren und sie sind willens, den Weg, der im Dezember schon zu nennenswerten Stationen geführt hat, im neuen Jahre weiter zu gehen, möglichst bis zum Ziele.

Empfang beim Reichskanzler.

Berlin, 6. Januar. Der Reichskanzler empfing gestern eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Personenfragen wurde in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zur Beunruhigung als beseitigt angesehen werden kann.

Die Verhandlungen mit den Ukrainern.

Brest-Litowsk, 6. Januar. Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Besprechung, an welcher die Bevollmächtigten sämtlicher Bundesmächte teilnahmen, fortgesetzt.

Finnlands Unabhängigkeit von Deutschland anerkannt.

(Amst. B.) Berlin, 6. Januar. Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler unter dem 4. d. M. beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung namens des Deutschen Reiches die An-

1. Jahrlid nur Mark 5 —



Im Verlag der Akademischen Buchhandlung A. May Lippold, Leipzig, Königsr. 37, erscheint jeden Band 1 von:

Sachsen in großer Zeit

Gemeinverständliche sächsische Kriegsgeschichte und Vaterländisches Gedenkbuch des Weltkrieges in Wort und Bild dessen Widmung König Friedrich August anzunehmen geruhte

Herausgegeben vom Vorstand des Königl. Sächsischen Kriegsarchivs Oberst 5 D. Dottenvoß

Der gesamte Verlagsvertrieb steht nach Bestimmungen des kgl. Sächsischen Kriegsministeriums den sächsischen Gruppen zu.

Jeder Band etwa 500 Seiten stark mit 500 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und Kunstbelegungen, Groß-Quartformat, 31 cm hoch, 28 cm breit.

5 Bände in 5 Bänden jeder Band nur 18.50 Mk.

Order form with fields for name, address, and purchase details.

erkenntnis der finnischen Republik auszusprechen. Graf von Hertling hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Bausch die drei Bevollmächtigten heute empfangen und ihnen die Anerkennung seitens Deutschlands erklärt.

Neue U-Boots-Erfolge.

(Amstg.) Berlin, 6. Januar. 1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer die Hochseer- und Schmelzwerke von Piombino (Italien) wirkungslos beschossen. 2. Schnelligen U-Bootsangriffen sind im westlichen Mittelmeer seither 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 26000 Bruttoregistertonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer fuhren sämtlich in stark gestärkten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien; er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporte nach Genua. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Ausfall an Kriegsmaterial. Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Fall aus einem Geleitzug in 23 Minuten 8 Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet und aus einem weiteren Geleitzug von drei Schiffen in Doppelschiff zwei Dampfer versenkt wurden. Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer Vittoria (4791 Bruttoregistertonnen) und Monte Bianco (6069 Bruttoregistertonnen). Zwei der versenkten Segler, hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Cap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das U-Boot zum Schweigen gebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 6. Januar. Nach Mitteilung des portugiesischen Konsuls in Malta wurde der portugiesische Dampfer Tanguit, früher deutscher Dampfer Zieten, (8021 Bruttoregistertonnen) im Mittelmeer versenkt.

Kaiser Karl in Konstantinopel.

Berlin, 6. Januar. Kaiser Karl wird sich, der Bosphorus-Zeitung zufolge, in der nächsten Woche zum Besuche des Sultans nach Konstantinopel begeben.

Demerstorffer gestorben.

Wien, 6. Januar. Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete und Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Engelbert Demerstorffer ist im Alter von 68 Jahren gestorben. (Er hatte im politischen Leben Österreichs eine große Rolle gespielt.)

Eine spanische Militärrevolte.

Madrid, 6. Januar. Der Kriegsminister erklärt, er habe erfahren, daß unter den Unteroffizieren eine Bewegung im Gange sei, um „Verteidigungsclubs“ zu gründen. Er habe versucht, dies zu verhindern, doch hätten die Unteroffiziere Versammlungen veranstaltet und außerdem verkehrten sie zwischen den einzelnen Garnisonen mittels chiffrierter Schriften. Der Kriegsminister habe den Ministerrat von den ergriffenen Maßnahmen verständigt. Der Führer der Unteroffizierclubs ist verschwunden. Die Lage in den Kasernen in der Provinz ist normal. Die verfassungsmäßigen Bürgerpflichten werden einstweilen nicht aufgehoben werden.

Die Pest in China.

Bern, 6. Januar. Pariser Blätter melden aus Peking: Im Grenzgebiet der Provinz Tschansi und der Mongolei ist die Pest ausgebrochen, die sich schnell ausbreitet.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr Ariegsbestunde, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Dertel. — Freitag, den 11. Januar, abends 7/8 Uhr Vortragsabend zum Kinderfest: Pastor Rande.

Amtliche Bekanntmachung.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelarten und Gastmarken betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 18. Dezember 1917, wird folgendes bekanntgegeben: Auf die für die Woche vom 7. bis 13. Januar gültigen Marken der Bezirkslebensmittelarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

A. Weiße Marken:

- Marke R 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (grüner Druck): 250 g Hafernährmittel,
Marke R 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 250 g Hafernährmittel,
Marke R 1 (schwarzer Druck) 100 g Suppen,
Marke R 3 200 g Marmelade,
Marke R 4 62 1/2 g Schmelzmargarine
Marke R 5 125 g Fisch in frischem, maciniertem od. getrocknetem Zustande, 3 D. Klippfisch,
Marke R 6 125 g Quark, soweit vorhanden,

B. Grüne Marken:

- Marke 1 35 g Suppen,
Marke 3 200 g Marmelade,
Marke 4 62 1/2 g Schmelzmargarine.

Sollte infolge von Transport Schwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, am 5. Januar 1918.

Der Bezirksverband der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.



Sohn und unser ehnlichster Wunsch auf ein Wiedersehen wurde vernichtet! Plötzlich und unerwartet traf uns hart und schwer die tieferschütternde, fast ungläubliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der neuorgende Vater seiner drei Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager Anton Kohlert Soldat in einem Landst.-Inf.-Regt. am 3. November im Alter von 40 Jahren durch Bauchschuß in heißen Kämpfen sein Leben lassen mußte. In tiefer Trauer Anna Kohlert geb. Schürer u. Kinder nebst allen Hinterbliebenen. AUE, Weipert, Schmiedeberg i. Böhm. und im Felde, den 7. Januar 1918.

Grosse Auswahl! Pfeiler-Spiegel empfiehlt zu billigsten Preisen Möbelhaus Emil Helmbold Aue.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an Apotheker Carl Henschel und Frau Elsbeth geb. Schlesinger. Schneeberg, den 7. Januar 1918.



Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. Januar. Nur 2 Tage! Das große moderne Filmwerk Aus Liebe gefehlt Schauspiel in 5 Akten aus der Gesellschaft. In den Hauptrollen: Lia Borré, Jose Driceno, Lore Giesler, Ernst Pittschau. ... Zu höherem geboren Eine Filmrolle in 2 Akten mit Poppi Siskander i. d. Hauptrollen. Einlaß 7/8 Uhr, Anfang punkt 7 Uhr. Einlaß zur zweiten Vorstellung 7/8, Beginn punkt 9 Uhr. Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Gattin und Mutter, Frau Auguste Göckeritz geb. Richtsteiger sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. AUE, den 7. Januar 1918. Karl Göckeritz, Kinder und übrige Hinterbliebene.

Zöpfe empfiehlt in großer Auswahl Gustav Stern Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue Westlerstraße 48 am Westplatz Ausgefärbte Frauenhaare lauft stets 15 Mark Belohnung; achte ich demjenigen, der mir die vorüberdende Person zur gerichtlichen Befragung namhaft machen kann, die der Frau Strehle erzählt hat, ich sei mit dem Auto von Watten nach Johannegeorgenstadt gefahren! Außerdem rate ich allen Personen, mich in Ruhe zu lassen, andernfalls ich Strafanklage stelle. Hermann Kirchels, Aue, Schneeburger Str. 17, 3.

Werkmeister tüchtigen Meister Wir suchen für unsere Schlosserei einen tüchtigen Meister welcher in der Herstellung von Massenschmitten sowie in der Behandlung von Werkzeugmaschinen gründlich erfahren ist. Anerbieten unter Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen und bisherigen Stellungen an E. A. Naether, Aktiengesellschaft, Kinderwagen- und Holzwarenfabrik, Zsch.

Diakulatur zu kaufen gesucht. Emil Georgi, Blumenfabrik Kaufmann zum Nachtragen der Bücher für einige Stunden täglich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes. Schulmädchen als Aufsichtung gesucht. Schneeburger Straße 25, II.

6-8000 Mk. auf sichere Hypothek auszuleihen. Gesf. Anfragen unter A. Z. 108 an das Auer Tagebl. erbeten Kaufmann, welcher mit Buchführung und Verkauf vertraut, findet dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter B. C. 107 an das Auer Tageblatt zu richten.

Geübte Schnittschlosser gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Stanzwerk OTTO JAEGER, SIEGMAR I. Sa.

In meiner Lithographischen Anstalt findet zu Ostern ein Lehrling Unterkommen. Aue Heinrich Melchsner Eisenbahnstr. 14 Lithographie, Stein- u. Buchdruckerei.

Schuhmacher (auch für Heimarbeit) werden angenommen Beschl.-Anstalt, Wettinerstraße 36. Eine oder zwei Frauen werden zum Federkleben angenommen. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Ein bess. Wohnzimmer in Mahagoni, passend für Brautleute, auf Wunsch auch mit Klavier, zu verkaufen. M. Fiedel, Kempesgrün b. Auerbach, Teleph. 291.

Schreiben Sie schlecht? Dann schaffen Sie sich das Werk „Schnellschönschreiben“ an. Auch die schlechteste Handschrift wird in wenigen Stunden dauernd flott und schön. 80 000 Expl. verkauft. Franko 2 Mk. Nachnahme 30 Pf. mehr. K. KULA, Berlin-Neukölln, Postfach.

Für 1. Februar ein lauberes, fleißiges Dienstmädchen, welches schon in besserem Haushalt gedient hat und etwas kosten kann, nicht unter 20 Jahre, gesucht. Näheres im Reustädter Hof, Schwarzenberg, zwischen 12—2 Uhr nachm.

Mehrere Arbeiterinnen für leichtere, gutlohnende Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht. S. Wölle, Aue.

Str. 6. Clemence Die Antw. fadung der jetz. Friedenverhar demokratischer ten Troß de die, um nicht macht zu werd Schlachtfelder George die M nisvoller hervor ist der wahre verbissen, ohne und daher in e toll, sucht er schen Außenpo nem scharfen widerpricht sic Jahre 1910, a Karoffkri i krieg ankündig Edelkapler u (Unsch über d Krieg mit De gefallen nahm Neufierungen kommen, und nicht wieder. wird Herrn C reiche Mütterk rife schrieb militärisch w als Cailiau nen, in seinem gegen Militär Volksheer des fungen. Das jeden Preis de zu diesem Zw Frankreich in dies Gambetta tat. An seine Bekanntsch we fereng in Doni eines Wassenf Brasen Chaubd Gambetta seyt entgegen, über Beschimpfungen genau wie heu betta an Barb Ausröttun Lloyd George Die Fortfegung hunderttausend nis. Genau f Verbündung d und der Unfer betta wiederho Die U Die Frage mar hinaus d am 16. Dezem